

26. März 2014

http://diepresse.com/home/wirtschaft/international/1582305/Raiffeisen_Putin-ist-grosster-Risikofaktor-fur-Europas-Wirtschaft?from=gl.home_wirtschaft

Raiffeisen: Putin ist größter Risikofaktor für Europas Wirtschaft



Wladimir Putin / Bild: APA/EPA/MIKHAIL KLIMENTYEV / RIA

Die Krim-Krise sei entscheidend für die weitere Entwicklung der europäischen Wirtschaft, meint Raiffeisen-Analyst Peter Brezinschek.

26.03.2014 | 16:54 | (DiePresse.com)

Der russische Präsident Wladimir Putin ist derzeit für Raiffeisen-Chefanalyst Peter Brezinschek der größte Risikofaktor für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Europa. Brezinschek schließt nicht aus, dass sich der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine noch weiter zuspitzt. Eine Eskalation des Konfliktes hätte auch Implikationen für die europäische Konjunktur.

"Die Gefahr einer Eskalation ist nicht ausgeschlossen", sagte Brezinschek am Mittwoch in Wien auf der Jahrestagung des IIR (Institute for International Research). Die Entwicklungen in der Krim-Krise würden entscheidend für die weitere kurzfristige Entwicklung in Europa sein. "Wirtschaftssanktionen wären eine Antwort, die den Wirtschaftsaufschwung bremsen könnten", sagte der Analyst.

Engste Berater sind keine Ökonomen

Putin sei auch deshalb ein Risikofaktor, weil in seinem engsten Beraterstab keine Ökonomen mehr seien. Die Krim-Krise wirke sich negativ auf Investitionen und Konsum aus, und sei somit ein Schuss in das eigene Knie. Die bereits laufenden Kapitalabflüsse würden Investitionen in Infrastruktur, Innovationen und Jobs gefährden. Brezinschek hat die **BIP-Prognose für Russland deshalb bereits von 1,7 auf 1,0 Prozent für 2014 zurückgenommen** - ohne Berücksichtigung einer möglichen Eskalation. Auch der Rubel wird mit weiterem Abwertungspotenzial gesehen.

"Die Entwicklungen in Russland und der Ukraine werden die Aktienmärkte auch in den kommenden Wochen noch beschäftigen", so Brezinschek weiter. Er hoffe aber, dass durch die geopolitischen Entwicklungen die Konjunkturlagen nicht abgewürgt werden, denn derzeit "geht es aufwärts". "Wir sind dem Gipfel auf dem Konjunkturpfad schon weit näher als vor einem Jahr", so der Experte.

Aktien hätten derzeit aber eine weit höhere Risikokomponente, was Korrekturen betreffe. Das habe sich bereits im Jänner und März gezeigt. Dennoch könne er sich durchaus 10 bis 15 Prozent Kursgewinne im Laufe dieses Jahres vorstellen.

"Die Uhr ist angehalten worden"

Brezinschek rät Anlegern zu Vorsicht bei Veranlagungen in Emerging Markets. Erst in der zweiten Jahreshälfte sollte sich die Entwicklung wieder verbessern. Die Zeit für Emerging Markets sei aber noch nicht abgelaufen. "Die Uhr ist angehalten worden, die Story der letzten Jahre ist nicht vorbei", so der Chefanalyst.

(APA)